

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 129.

Samstag, den 6. November 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Oeffentliche Warnung vor Unterschiebungen oder Vermischungen!

Nach der chemischen Analyse erhält der Käufer des neuesten gegen die Suppenwürze Maggi ausgespielten sogenannten Bouillon-Extrakt „Gusto“ für sein Geld weniger organische und Eiweiß-Stoffe; dagegen mehr Wasser und Salz als bei der Suppenwürze Maggi.

Maggi, G. m. b. H., Singen (Baden).

Turnverein Wildbad.

Samstag, den 6. ds. Mts.
abends 8 Uhr
 **Versammlung**
im Gasth. z. alten Linde.
Der Vorstand.

Ein kleines heizbares

Zimmer

hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in 3 Zimmer, Küche, Keller und Zubehör hat bis Lichtmess oder früher zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

D.-R.-Patent Wollene Lumpen Nr. 91096.

werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art waschechter Kleiderstoffe, Bodentstoffe, Strickgarne u. s. w. unter billigster Berechnung in der Umarbeitungsfabrik von

Albert Bädle, Malen.

Annahmestelle u. Muster bei Frau Adam Waidelich, Hauptstraße 183.

Neue gut kochende

Sinsen

empfiehlt

M. Engmann.

Ferner täglich frische Sendungen

Heilbronner Saitenwürste,

Knackwürste,

Blut- u. Leberwürste,

Pioner,

Schinken,

Landjäger,

Göttinger,

Frankfurter Bratwürste

u. ausgelassenes Schweineschmalz.

Königl. Badanstalt Wildbad.

Samstag, den 6. November, nachmittags 1 Uhr

Verkauf von alten Materialien

insbesondere

Fenster, Thüren, Läden, 1 Herd, Teppiche aller Art, Zeitungspapier u. dergl.

Wer

mit beliebig wenig Bohnenkaffee einen nicht nur wohlschmeckenden, sondern auch wirklich nahrhaften Kaffee von schöner Farbe bereiten will, verlange in Spezereihandlungen den von uns allein fabrizierten

ächten

Freiburger Früchtenkaffee

in glanzrosa Papier

Beim Einkauf achte

diese Schutzmarke



man genau auf

und die Firma

Kuenzer & Com. in Freiburg in Baden.

Bestellungen auf

Neuen Wein

nimmt entgegen.

Wilh. Großmann
z. gold. Löwen.

Auch bringe ich meine alte

Weiss- & Rotweine

in empfehlende Erinnerung.

Der Obige.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Beruh. Hofmann,



Weinhandlung

von **Chr. Kempf**
empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von **Kaisers Brust-Caramellen**

(wohl-schmeckende Bonbons)
sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs u. der Schweiz. Per Paß. 25 $\frac{1}{2}$ Niederlage bei **Gust. Hammer in Wildbad.**

Verkaufe wegen Mangel an Platz 3 ältere gut erhaltene

Fässer

mit 5—800 Liter Eigehalt. **Bäder Beckste.**

Thee
Caffee

Cacao

Chocolade

Reis, Gerste
u. S. W.

empfiehlt **Alb. Krauß, Conditior.**

Frisch eingetroffen

Neue Voll-Häringe
(pur Milchner)

bei **Carl Wilh. Bott.**

in Frischgemahlene

Grünferne
in $\frac{1}{2}$ Pfd. Packeten à 30 $\frac{1}{2}$ empfiehlt **Chr. Brachhold.**

Neues Sauerkraut
per Pfd. 12 Bsg.
ist fortwährend zu haben bei **Chr. Batt.**

Münchener Ausstellungslose
Ziehung 15. Novbr. 1897. Lose à 1 \mathcal{M} .

Glöninger-Lose

Ziehung 3. Februar 1898. Lose à 1 \mathcal{M} .
empfiehlt **Carl Wilh. Bott.**

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken
empfiehlt **G. Lindenberger, Kal. Hoflieferant.**

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei **J. F. Gutbub.**

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: **Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.**



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in **Luch- u. Filzstiefeln, Luchschuh** von \mathcal{M} 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

Millionen
trinken **Seelig's Korn- & Malz-Kaffee.**

empfohlen durch Herrn **Doctor Lahmann**
Weisser Hirsch, Dresden.

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Bester & billigster Ersatz für Bohnen-Kaffee. oder bester Zusatz zum Bohnen-Kaffee.

PATENTE:
in Deutschland No. 82 744,
in Oesterreich No. 45/3418, 44/902,
in Belgien No. 113 005, 116 035,
in Frankreich angemeldet.

Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Spiegel, Vorhang-Gallerien und Sessel

empfiehlt

Fr. Brachhold.

Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,

Griechische Original-Weine

der Importfirma **F. C. Ott, Würzburg**

und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmer, Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Limburgerkäse empfiehlt **Chr. Batt.**

Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in

Mohn-Mehl

Lein-Mehl

Lein-Kuchen

und verkaufe solche unter Gehaltsgarantie billigt. **Christian Pfau.**

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.

Wagner Lipps Ww.

K n u d s h a n.

Stuttgart, 3. Nov. Zur Frage der künftigen Organisation der Bezirksfinanzverwaltung hat sich der Finanzminister einer Deputation von Finanzbeamten gegenüber dahin ausgesprochen, daß diese Organisation vielleicht noch in weitem Felde stehe und daß die derzeitigen Ungeldskommissäre, deren nützliche und ersprießliche Tätigkeit schon längst anerkannt sei, bei Aufhebung der Ungeldskommissariate in die neu zu errichtenden Finanzämter als Mitglieder so eingereiht würden, daß in ihrer bisherigen selbständigen Stellung im Falle der Organisation keine Aenderung eintrete.

Weinsberg, 2. Nov. Die Kgl. Weinbauschule, welche früher über 100 Hektol. Wein verkaufen konnte von ca. 30 Morgen Weinbergen erster Lage, hat heuer infolge des Hagelschlags vom 1. Juli nur einen Ertrag von etwa 25 Hektol. aufzuweisen.

Calw, 2. Nov. Dem Vorgang anderer Städte folgend, hat die hiesige Stadt die Mitglieder der „Freiwilligen Feuerwehr“ gegen Todesfall bei Übungen und Brandfällen versichert. Es werden künftig den Hinterbliebenen bei jedem durch den Feuerwehrdienst herbeigeführten Todesfall von der betreffenden Versicherungsgesellschaft 2000 Mark ausbezahlt. Die für 300 Mann versicherte Versicherungsprämie wird von der Stadtkasse bestritten.

Tübingen, 3. Novbr. Wie die „Tüb. Chr.“ hört, hat der Sekretär und wissenschaftliche Hilfsarbeiter des Stadtschultheißenamts Stuttgart, Amtmann Hepp, seine Bewerbung um die hiesige Stadtschultheißenstelle eingereicht. Amtmann Hepp war im Jahre 1889 stellvertretender Amtmann beim hiesigen Oberamt.

Schramberg, 2. Nov. Wie man hört, ist einer bedeutenden Anzahl von Arbeitern der Uhrenfabrik Gebrüder Jungbans kürzlich eine große Freude zu teil geworden. Anlässlich des Ausscheidens von Kommerzienrat H. E. Jungbans aus dem Geschäft hat derselbe nahezu 40 Leuten, die 25 Jahre und darüber ununterbrochen im Geschäft als Arbeiter thätig waren, je 100 M. übergeben lassen. In einem besonderen Begleitschreiben wird denselben für ihre treue Arbeit aufrichtige Anerkennung ausgesprochen. Weitere 350 Mann werden als Andenken eine Taschenuhr erhalten und auch die vielen verdienten Beamten werden mit Erinnerungsgaben bedacht werden.

Schorndorf, 1. Nov. Ein Ziegler von Beutelöbich, der den Gottl. Glock von Beinstein am 24. Okt. durch 7 Stiche mit einem Dolchmesser so schwer verletzt hat, daß er tags darauf starb, wurde durch den hiesigen Stationskommandanten in Enderöbich entdeckt, verhaftet und an das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Der Verbrecher leugnete anfangs alles; heute hat er nun das Geständnis abgelegt, daß er die That vollbracht habe.

Hauert, O. A. Leutlich, 29. Okt. In letzter Zeit wurden hier mehrere falsche 1 Markstücke, sowie große falsche 20 Pfennigstücke verausgabt. Der Verdacht fiel auf den 73jährigen Maurer Holzer, welcher schon einmal wegen Falschmünzerei in Untersuchung stand. Bei der heute früh vorgenommenen Durchsuchung der Wohnung des Holzers wurden Gipsabdrücke von 1 Mark- und 20 Pfennigstücken im Ofen gefunden. Dabei

befanden sich auch einige Proben von falschen 2 Markstücken.

Affaltrach, 2. Nov. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Durch Scheuwerden des Pferdes des Fuhrmanns Kaiser rannte dessen Fuhrwerk auf einen Steinhaufen, wodurch dasselbe umgeworfen wurde und das auf demselben sitzende 8 Jahre alte Kind des Eisenbahnarbeiters Elsäßer unter dasselbe zu liegen kam. Dasselbe wurde als Leiche hervorgezogen.

Pforzheim, 29. Okt. Ein neuer prächtiger Schmuck wird dieser Tage im Rathaus aufgestellt werden. Es ist dies das große Gemälde, das für das Mittelfeld der freien Wand im Bürgerausschüttungsaal bestimmt ist. Es stellt den Opfertod der 400 Pforzheimer in der Schlacht bei Wimpfen 1622 dar. Das Bild selbst stellt den Moment der Schlacht dar, in dem für die Badener und ihren Markgrafen Georg Friedrich die schlimme Wendung eingetreten ist. Die Badener stehen hinter einer Wagenburg verschanzt, von der aus sie Ausfälle gegen den Feind unternehmen. Im Hintergrund sieht man das Heer Tillys heranrücken, sowie die Brandstätte der in die Luft geflogenen Pulverwagen. Das Bild ist ein hohes Kunstwerk, mit ausgezeichneter Farbenwirkung und treffender Charakteristik der Personen gemalt und macht dem ausführenden Künstler, Hrn. W. Reutter in Karlsruhe, alle Ehre.

Pforzheim, 31. Okt. Vom Bezirksamt wurden zur Untersuchung der Wohnungen in bestimmten Bezirken hiesiger Stadt sieben Kommissionen ernannt. Es ist dies vom sanitären Standpunkt aus eine durchaus zu billigende Maßregel, und es ist zu wünschen, daß es den Kommissionen gelingen wird, die vorhandenen Mißstände aufzudecken und deren Beseitigung zu veranlassen.

Pforzheim, 2. Nov. Stadtrat Kugelberger, ein privatisierender Junggeselle, der in diesem Sommer erkrankt und dann später in einer Nervenheilanstalt war, trug nach seiner Rückkehr aus derselben immer ein gedrücktes Wesen zur Schau. Gestern schlich er auf die Bühne und als man nach ihm sah, stürzte er sich zum Dachfenster auf den gepflasterten Hof, wo er zerschmettert liegen blieb. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene war ein allgemein wohlthätiger Mensch und allgemein beliebt.

Karlsruhe, 1. Novbr. Beim hiesigen Hauptpostamt sind heute, an welchem Tage bekanntlich die sogenannten Kartenbriefe erstmals zur Ausgabe gelangten, 2000 Stück solcher Kartenbriefe gekauft worden.

— Die erste Kirche mit elektrischem Geläute ist die soeben vollendete Georgenkirche in Berlin. Die Anwendung der Elektrizität zum Läuten der Glocken dieser Kirche machte sich notwendig, weil die zur Verwendung kommenden Gussstahlglocken die größten sind, die bis jetzt in der Reichshauptstadt zur Aufstellung gekommen sind. Zu diesem Zweck hat das Charlottenburger Werk der Firma Siemens und Halske einen zehnpferdigen Motor gebaut, der die Arbeit des Glockenläutens mühelos besorgt. Nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz wird auch das Orgelgebläse der betreffenden Kirche elektrisch beihätigt, wozu sich die Aufstellung eines zweiten kleineren Motors von 2,5 Pferdestärken notwendig machte.

Schleudig bei Leipzig, 2. Nov. Gestern

abend explodierte ein Extrakteur der Leberfabrik von Ottomar Spier. Ein Teil der Fabrik flog in die Luft, der Feuermann der Maschine und 2 Arbeiter wurden sofort getötet, 4 Arbeiter werden noch vermisst. Der Körper des einen Arbeiters wurde 80 Meter weit fortgeschleudert, fiel auf ein Haus und durchschlug das Dach. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

— Deutsche Frauen als Stierkämpferinnen! Die Ehre, die ersten Stierkämpferinnen zu sein, haben — so schreibt man der „B. Z.“ aus Paris — zwei Deutsche, die aus Brandenburg gebürtigen Schwestern Lola und Angelica Pretel erworben. Sie leben seit mehr als zwanzig Jahren in Spanien, sind diesen Sommer mehrfach in der Stierbahn aufgetreten und sollen jede etwa 500 000 Pesetas (400 000 M.) verdient haben. Die spanischen Blätter rühmen, daß die beiden deutschen Sennoritas mit solcher Anmut, Tapferkeit und Geschicklichkeit aufgetreten seien, daß selbst die auf ihre Ueberlegenheit so stolzen Stierkämpfer ihnen am meisten Beifall gespendet haben. Jedenfalls gute Aussichten für kampfesmutige Frauen, denen Gardinenpredigten nicht genügen.

Antwerpen, 2. Nov. Im hiesigen Opertheater brach während der Vorstellung Feuer aus. Es entstand eine große Verwirrung. Die Sängerin Laureain ist verbrannt. Ein Sänger wurde schwer, mehrere andere leicht verletzt.

— Ein tapferes Weib. Daß die Auffassung, die Frau könne es vielleicht geistig, aber nicht körperlich mit dem Herrn der Schöpfung aufnehmen, nicht immer richtig ist, weist jedermann, der die festen und ganz anstelligen Bauernmädchen neben unsern Kulturjünglingen der Großstädte beobachten konnte. Dieser Meinung war auch Elisabeth Petrowna Webanina aus dem russischen Städtchen Balaschow, die, zeitweilig als Bahnwärterin der Linie Tambow-Kaschimsk angeestellt, eines Tages kurz vor der Zeit, da ein Zug vorüberlaufen sollte, zwei Herren der Schöpfung bei dem Aufhärmen von Steinen auf dem Eisenbahngeleise überraschte. Ohne sich lange zu bestimnen, stürzte sie sich auf die Landstreicher, und der ungleiche Kampf begann. Schon hatte man die Frau gepackt und in der Absicht, sie ins Wasser zu werfen, auf eine Brücke gezerrt, als sie sich losriß, ein Messer zog und von Neuem auf die biederen Männer einbrang. Glücklicherweise nahte ein Mann, der die Strolche verfolgte, während die Frau hastig die Steine von den Schienen schleuderte. Kaum war sie mit der Arbeit fertig und erschöpft niedergesunken, da brauste der Personenzug vorüber. Die Insassen ahnten nicht, daß sie durch den Mut und die Kraft einer Frau sicherem Verderben entronnen waren. Als die Bahndirektion von dem Vorfall hörte und ihn untersucht hatte, belohnte sie die That mit einer Spende von 300 Rubel und richtete an das Verkehrsministerium die Bitte, der mutigen Frau die Rettungsmedaille zu erwirken.

— (Ist er's oder ist er's nicht?) Ein wahres Vaudeville spielt sich zur Zeit in einem der Pariser Vorstadtviertel ab, über das aber drei Personen, der Polizeikommissär, ein Mann und eine Frau nichts weniger als Vergnügen empfinden. Der Sachverhalt ist folgender: Vor ungefähr zehn Jahren waren die Ehegatten P. . . glücklich auseinandergegangen. Der Mann war spurlos ver-

schwunden und die Frau hatte eine Eremerie eröffnet. Letzthin stand sie auf der Schwelle ihres Ladens, als sich im gegenüber liegenden Hause ein Fenster öffnete und ein Mann an demselben erschien. Die würdige Milch- und Kaffeeverkäuferin stieß bei seinem Anblicke einen schrillen Schrei aus, dann eilte sie, als sie sich etwas gefaßt hatte, mit geflügelten Schritten zu dem Hausmeister des Gebäudes. „Mein Gatte!“ rief sie aus. „Ich will meinen Gatten sehen, der mich verlassen hat. Ich liebe ihn noch immer!“ — Die ganz verdutzte Hausmeisterin verlangte Aufklärungen, Frau P. . . ihrerseits gleichfalls über den am Fenster erblickten Mann. Sie erfuhr, daß derselbe erst vor kurzem mit seiner Frau eingezogen sei und Gustave P. . . heiße. „Kein Zweifel mehr!“ rief Frau P. . . aus. „Es ist mein Mann! Er hat nur seinen Namen etwas geändert!“ — Der Auftritt hat einiges Aufsehen hervorgerufen. Bald erhielt Herr P. . . einen überaus zärtlichen Brief der Gattin, der aber von der Frau des Adressaten geöffnet wurde. Diese geriet natürlich in die größte Aufregung über die Enthüllungen des Schreibens, wozu der Mann hoch und heilig

versicherte, es liege hier eine Personenverwechslung vor. Herr P. . . ging selbst zu der Eremerie herab, um ihr zu erklären, er sei nicht ihr erster Gatte. Diese zärtliche Dame ließ ihn aber gar nicht zu Wort kommen, sondern fiel ihm sofort um den Hals und wollte ihn nicht mehr freigeben. Herr P. . . mußte sich gewaltsam von ihr losreißen; aber alle seine Zureden und Aufklärungen halfen nichts, die Frau reklamierte ihn hartnäckig als ihren ersten Gatten. Da er davon nichts wissen will, hat sie eine Klage wegen Bigamie gegen ihn angestrengt und der Polizeikommissär giebt sich die größte Mühe, dieses Imbroglia aufzuklären.

— Den längsten Bart dürfte ein Metallarbeiter in der Stadt Vandene bei Nièvre in Frankreich besitzen. Er wurde im Mai 1826 geboren, ist also 71 Jahre alt. Schon mit 14 Jahren hatte er einen 15 cm langen Bart. Dieser wuchs von Jahr zu Jahr und hat heutzutage die anständige Länge von 3 m und 32 cm erreicht. Wenn dieser Mann spazieren geht, trägt er den Schmuck seines Kinns unter dem Arm, wie die alten römischen Senatoren. Im Winter wickelt er ihn um den Hals als

„Boa.“ Da der Mann nur 1,60 m groß ist, mißt der Bart also doppelt so viel, wie seine eigene Person.

— Wer ist sauberer, Englands oder Amerikas Damen? Ein kurioser Streit wird gegenwärtig zwischen englischen und amerikanischen Blättern ausgefochten; es handelt sich — Du, lieber Leser, ahnst es sicher nicht — um die Sauberkeit der amerikanischen und der englischen Damen. Die englischen Zeitungen behaupten natürlich, daß die blonden Töchter Albions von keiner anderen Frau an Reinlichkeit übertroffen werden, die amerikanische Presse aber nimmt den Sauberkeitspreis für die zentrischen, lebhaften Amerikanerinnen in Anspruch. Die Engländerinnen scheinen in dem merkwürdigen Kampfe den Kürzeren ziehen zu sollen. An der Hand der Statistik weisen die Yankee nach, daß die Amerikanerin zwei bis drei Bäder im Monat nimmt, die Französin nur eins, die Engländerin aber — shoking! — nur zwei Vollbäder im Jahre. Die englischen Blätter sind tief entrüstet, aber bis jetzt vermochten sie noch keinen Gegenstreich zu führen.

Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

10.

Warum entstand so plötzlich ein bekümmertes Blick in den großen grauen Augen und das kaum merkliche Zusammenziehen der schöngeformten Brauen? O, ich las Alles in einer Minute — Edith empfand ein tieferes Interesse für Guido.

Bei dieser Wahrnehmung erblaßten meine Wangen nicht, sie färbten sich vielmehr mit einem höheren Rot. Jetzt verlangte es mich mehr denn je darnach, ihn zu sehen. Nur diesen einen Abend, wenn nicht wieder, wollte ich triumphieren. Er sollte wählen zwischen uns, zwischen Edith und mir, diesen einen Abend wenigstens standen wir einander gleich. Ueber eine Stunde verbrachte ich allein mit Edith; dann begaben wir uns zu Lady Ponsonby in die bereits sich füllenden Gesellschaftsräume.

Wir standen mit einigen Gästen plaudernd am Fenster, das Gesicht der Thüre zugekehrt. Ich freilich hörte wenig von der Unterhaltung, denn meine Gedanken waren anderwärts.

Da fiel mein Blick auf die Thüre: Guido trat ein, mit der Liebenswürdigkeit und dem stolzen Selbstbewußtsein, die ihm von jeher eigen waren. Ich erkannte ihn sofort, obwohl die Jahre, das Klima und die Gesellschaft ihn äußerlich verändert hatten.

Er kam direkt auf Edith zu, die ihm allerdings mit dem Fächer kokett einen Wink gegeben hatte. Nachdem er sie mit ein paar schmeichelhaften Worten begrüßt hatte, wandte er den Kopf zu mir — und zum ersten Male begegneten sich unsere Blicke.

Er schrak sichtlich zusammen, aber er verzog keine Miene. Er glitt mit der Hand über die Augen und biß sich auf die Lippen; dann, sich schnell zu Edith wendend, bat er sie, die Vorstellung zu übernehmen.

„Das ist wohl nicht nötig, Herr von Berry, wir kennen uns ja von früher,“ nahm

ich das Wort und reichte ihm ruhig die Hand.

Er ergriff sie, ohne den Blick von mir zu wenden; aber seine Finger umklammernten die meinen so fest, daß es mich fast schmerzte. „Der Tanz beginnt, gnädiges Fräulein,“ sagte er zu mir. „Darf ich um das Vergnügen zu dieser Quadrille bitten?“

Ich verneigte mich leicht und nahm seinen mir gebotenen Arm.

Während des Tanzes sprach er wenig, aber ich bemerkte, daß er den Blick nicht von mir wandte. Nachdem der Tanz zu Ende, führte er mich in das kühle Gartenzimmer.

„Nun sehen wir uns noch neun langen Jahren wieder,“ Madeleine,“ sagte er, indem er mir in die Augen blickte und meine Hand ergriff.

„Ihre Schuld ist's, daß es so lange Zeit geworden ist, nicht die meine,“ versetzte ich ruhig.

„Was hat sich Alles ereignet, seit wir uns nicht gesehen haben!“ sagte er ohne näher auf meine Worte einzugehen. „Theodor's Liebling hat Verwandte gefunden, die ihre Rechte geltend machen — und Sie?“

„Ich? Ich lebe einsam und verlassen,“ erwiderte ich mit einem Anflug von Bitterkeit. „Die eine Schwester ist auf Rosen gebettet, die andere —“

„. . . Ist in diesem Augenblicke die Königin des Festes,“ fiel Guido mir in's Wort. „Es giebt wohl keine Dame hier im Saale, die Sie nicht mit Neid betrachtete, Madeleine. Wie sind Sie zu dieser wunderbaren Schönheit gelangt?“

Bei diesen letzten Worten legte sich sein Arm um mich, und bevor ich mir es recht bewußt war, presste er mich an sich, als wollte er mich nie wieder von sich lassen.

O, wie süß war diese lange innige Umarmung! Alles irdische Leid und Bitterkeit schien mir zu schwinden, während er mich fest an sein Herz drückte. Endlich hob er mein Gesicht empor und schaute mir forschend in die Augen.

„Du bist zwanzig mal schöner als vor

neun Jahren, Madeleine,“ sprach er, „liebst Du mich aber noch so wie einst?“

„Wie können Sie Ihr langes Schweigen rechtfertigen?“ sagte ich, seiner Frage ausweichend.

Er sah mich eine volle Minute an, bevor er antwortete. — „Warum nennst Du mich nicht „Du“ und „Guido“?“ sprach er dann, und wie einem neuen plötzlichen Gedanken nachgebend, ließ er meine Hand los und setzte mit einem Blick auf meine Linke leiser hinzu: „Zieh den Handschuh aus.“

Ich gehorchte.

„Er nahm meine Finger in die seinen, blickte sie einen Moment an, dann ließ er meine Hand langsam sinken. „Wo ist der Ring, den ich Dir gab?“ fragte er.

„Ich zog ihn heute zum ersten Male ab, Guido,“ erwiderte ich mit zitternder Stimme. „Ich wußte, daß ich Dich heute hier treffen würde, und ich wußte auch, daß Du ein Anderer geworden.“

„In vielen Dingen ja,“ entgegnete er fast traurig; „aber nicht wie Du es meinst. Wann darfst Du den Ring wieder an Deinen Finger stecken, Geliebte?“

„O, Guido,“ versetzte ich; „angenommen, daß Du mich heute liebst — glaubst Du aber auch, daß Deine Empfindungen dieselben bleiben werden, wenn Du mich morgen in ganz anderer Umgebung, in ganz anderen Verhältnissen siehst?“

„Ich werde Dich immer lieben, Madeleine, so lange ich lebe,“ antwortete er; „darf ich Dich morgen besuchen?“

„Ja, Guido.“

In dem kurzen Taumel des Augenblicks gab ich mich ganz dem Genusse seiner Gesellschaft hin. Ich vergaß die traurige qualvolle Vergangenheit und lebte nur in der glücklichen, wonnigen Gegenwart.

Als wir wieder in den Ballsaal traten, sahen wir uns Walter gegenüber.

Ich blieb stehen und sprach mit ihm ohne Guido's Arm loszulassen. Einen Moment schaute er in mein glückliches erregtes Gesicht und wandte sich dann mit einer leichten Verbeugung zu Guido. — (Fortf. folgt.)